

Kirchliches Verordnungs-Blatt

für die

Lavanter Diözese.

Cerkveni zaukaznik za Lavantinsko škofijo.

Inhalt: 41. Allocutio Pii PP. X., habita in Consistorio die 15. Aprilis 1907. — 42. Hirten schreiben anlässlich der Reichsratswahlen. — 43. Pastirski list zastran državnozbornih volitev. — 44. Kirchliche Feier des Jubiläums-Jahres 1907 in Maria-Zell. — 45. Weisungen, betreffend die österr. Staatsangehörigen, die in Ungarn domicilieren, aber in

Oesterreich mit einem österreichischen Staatsangehörigen die Ehe schließen wollen. — 46. Weisungen, betreffend die Schließung des bei gemischten Ehen vorgeschriebenen Vertrages bezüglich der ungar. Staatsangehörigen, die nicht in Ungarn wohnen. — 47. Der „Steirische Lehrerverein Vinzenz Eduard Wilde“. — 48. Diözesan Nachrichten.

41.

Allocutio Pii PP. X., habita in Consistorio die 15. Aprilis 1907.

Venerabiles Fratres!

Festivitas dominicae Passionis, quae nuper adfuit nobis, inter exultationes spiritualium gaudiorum, iterato veluti documento nos monuit Ecclesiam Christi sponsam, in humanae regenerationis opere proseguendo et in collocatione quam ideo habet adversus mundum tenebrarum harum, non ad solatia in hisce terris vocari, sed ad aerumnas atque labores. Audivimus scilicet ipsum Caput nostrum de se asserens: *Nonne haec oportuit pati Christum . . . ?*¹ Quo autem praecessit gloria capitis, eo spes vocatur et corporis: quod utique non tantum de victoriae laetitia, verum etiam credendum est de labore certaminis. — Haec porro est, Venerabiles Fratres, quae Nos erigit fides atque inter aspera rerum sustentat; ut, fidentes non in Nobis sed in Deo, parati simus, in apostolatus munere sancte integreque implendo, pressuras omnes ac tribulationes perpeti. — Neminem autem vestrum latet, inter multiplices quae abundant passiones Christi in Nobis, conditionibus, in primis, vehementer Nos angere, quibus Galliarum Ecclesia asperioribus utitur in dies; quae quidem eo magis Nos habent anxios, quo intensiore gentem nobilissimam caritate complectimur. Vere enim dolores eius dolores esse Nostros testamur; sicut et gaudia illius gaudiis Nostris adnumeramus. — Profecto, qui gentem illam nunc moderantur, non hoc contenti quod pacta et conventa iustissima suo marte resciderint, quod Ecclesiae bona per vim eripuerint, quod veteres solidasque Gallorum glorias repudiarint; eo omnem operam intendunt, ut e popularium suorum animis religionem evellant penitus; id autem ut assequantur, extrema quaeque et urbanitati gallicae prorsus nova audent, iure quolibet tum privo tum publico iniuriosissime violato. Hinc porro egregios Galliarum Episcopos et clerum, inde vero Apostolicam ipsam Sedem calumniati, suspensiones animis inseruisse student

¹ Luc. 24, 26.

mutuamque fiduciam convellere, ut, si fieri queat, illorum ac Nostram, in Christi fide Ecclesiaeque iuribus vindicandis firmitudinem frangant. — Praeterea, cavillatione apertissima, gallicae instituta gentis inductamque rei publicae formam cum atheismo confundere nituntur cumque omnigena divinorum oppugnatione; eo scilicet spectantes ut quemlibet interventum Nostrum in religionis apud suos negotiis, quem a Nobis officii sanctitas exigit, iniustitiae convincant; simulque populis suadeant Nos, dum Ecclesiae tuemur iura, popularis regiminis adversari formam, quam equidem et agnovimus semper semperque observavimus.

Deo utique grates sunt, quod *scrutati iniquitates* nunc etiam *defecerunt scrutantes scrutinio*.¹ Enimvero ea Antistitum sacrorum fuit inter se concordia plane mirabilis, ea eorumque et cleri ac fidelium cum Apostolica Sede coniunctio, ut ad illos pervincendos nihil astus ac fallaciae adversariorum valuerint. — Id autem, Venerabiles Fratres, Nobis est causa cur laetiora speremus, diesque salutis gallorum Ecclesiae atque genti tot malis afflictae adfuturos. Nos equidem adamatae gentis persequi bonum nullum plane tempus intermitteremus; quod adhuc fecimus, faciemus porro; caritatem invidiae, erroribus veritatem, probris ac maledictis obiciemus veniam; desiderantes unice assiduoque gemitu exorantes ut qui tam obfirmate atque acriter utilitates suae gentis laudesque veras proculcant, desinant tandem religioni sanctissimae invidere: datamque Ecclesiae libertatem, quotquot sunt, non modo catholicarum partium, verum etiam humanitatis quomodo-cumque atque honestatis amatores, communi Nobiscum bono patriaeque suae prosperitati adlaborent.

Haec, Venerabiles Fratres, communicanda vobiscum volumus, ut simul moeroris Nostri ac fiduciae participes habeamus . . . In nomini Patris † et Filii † et Spiritus † Sancti. Amen.

¹ Ps. 63, 7.

Hirtenschreiben anlässlich der Reichsratswahlen.

Michael,

durch Gottes Gnaden und Barmherzigkeit Fürstbischof von Lavant,

entbietet allen seinen Diözesanen Gruß, Segen und alles Gute von Gott dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste!

Optio vobis datur: eligite hodie, quod placet, cui servire potissimum debeatis!

Die Wahl wird euch geboten: wählet heute, was euch gefällt, wem ihr am meisten dienen solltet! (Jof. 24, 15).

Im Herrn geliebte Gläubige!

Die hochwürdigsten Herren Erzbischöfe und Bischöfe Österreichs haben zu wiederholten Malen aus Anlaß der bevorstehenden Wahlen in das Abgeordnetenhaus des österreichischen Reichsrates ihre Oberhirtenstimme erhoben, um an ihre Diözesanen väterliche Lehr- und Mahnworte über die hohe Bedeutung des Wahlrechtes und der Wahlpflicht zu richten. So erschienen gemeinsame richtunggebende Wahlhirschenbriefe am 15. Februar 1891 und im Jänner 1897. Unter Bezugnahme auf diese grundlegenden bischöflichen Enunziationen sei auch mein nachfolgendes Lehr- und Sendeschreiben veröffentlicht.¹

Im Herrn geliebte Diözesanen!

Hochherzige und vertrauensvolle Liebe zu den Untertanen war es, als vor Jahrzehnten Seine kais. und königl. Apostolische Majestät unser allergnädigster Kaiser und Herr das Gesetzgebungsrecht mit seinen treuen Untergebenen teilte, indem er sie Vertreter in das Abgeordnetenhaus unseres Reichsrates wählen ließ, die für euch und an eurer Stelle das Recht der Gesetzgebung mitausüben sollen. Mit dieser allerhöchsten Entschließung ist ein höchwichtiges Recht in die Hände der

Reichsratsabgeordneten gelegt; denn ohne ihre Mitwirkung soll künftighin kein Gesetz zustande kommen.

Das so bedeutungsvolle Wahlrecht ward im Laufe der Zeit auf immer weitere Kreise ausgedehnt. Im Jahre 1897 wurden zur Wahl auch jene Volksklassen gelassen, die verfassungsmäßig bislang von derselben ausgeschlossen waren. Und im laufenden Jahre 1907 wurde das allgemeine, direkte und gleiche Wahlrecht eingeführt. Am kommenden 14. Mai sollen nun die Völker Österreichs ihre Stimme abgeben, um diejenigen zu bezeichnen, denen sie ihre Vertretung im Abgeordnetenhaus, wo über das Wohl und Wehe unseres lieben und teuren Vaterlandes entschieden wird, übertragen wollen.

Die patriotische Erwägung, daß das Wohl des Volkes, daß der erspriessliche Fortschritt in der Gesetzgebung, die Abstellung wirklicher Übelstände, die segensreiche Entwicklung des nationalen und sozialen Lebens der österreichischen Volksstämme von der Haltung des Reichsrates abhängt; insbesondere aber die Beherzigung, daß sich der Einfluß der Volksvertreter auch auf Dinge, die unser Seelenheil betreffen, so auf das Gebiet des religiösen, des kirchlichen Lebens erstreckt, da das weite Gebiet des Unterrichtes und der Erziehung, ja auch das gegenseitige Verhältnis zwischen Kirche und Staat und die Ordnung der äußeren Verhältnisse der Kirche zu regeln gesucht werden, wozu neben anderem noch der Teil der Zivilgesetzgebung gehört, der die Ehe betrifft: nun diese Umstände erweisen vollgiltig die Wichtigkeit der Wahlpflicht und rechtfertigen vollkommen mein oberhirtliches Lehr- und Mahnwort, daß ihr, Geliebteste, euer Wahlrecht so ausübet, daß es euch wie den euren und allen Bewohnern Österreichs zum wahren Wohle, Heile und Segen gereiche.

Die dauerhafteste Grundlage des wahren Volkswohles ist und bleibt die heilige Religion, die uns der gott-menschliche Erlöser Jesus Christus vom Himmel gebracht, für die er sein Leben geopfert und welche er der von ihm gestifteten Kirche zur Reinhaltung, zur Verkündigung und Ausbreitung anvertraut hat. Die Kirche Christi vermittelt die kostbaren Schätze der ihr anvertrauten Lehre und Gnade den Völkern, und sie soll und darf in dieser ihrer hoherhabenen Aufgabe nicht gehemmt, nicht gehindert werden.

¹ Der hochw. Klerus findet diesbezügliche Aufschlüsse in verschiedenen Synodalkonstitutionen. Vergl. Gesta et statuta Synod. dioeceseanae anno 1896 celebratae. Marburgi, 1897. Cap. II. pag. 203 sqq. — Actiones et constitutiones Synodi dioeceseanae anno 1900 peractae. Marburgi, 1901. Cap. XXXI. pag. 242 sqq. Besonders ist beachtenswert das Kapitel L. dieses Synodalsbuches, in welchem auf Grund der herrlichen Enzykliken Leo XIII. Regeln für die Wähler und für die Gewählten angegeben werden (pag. 491 sqq.). — Auf der im vorigen Jahre 1906 gefeierten Synode, deren Beschlüsse sich eben unter der Druckpresse befinden, wurde die Konstitution de generali, aequali ac directo eligendi iure vorgetragen.

Nun aber kann es leicht geschehen, daß Männer, die an die Wahrheiten der heiligen, christkatholischen Religion nicht fest glauben und deren ehrwürdige Einrichtungen nicht gebührend achten, daß solche Schwachgläubige, sage ich, die religiösen Interessen nicht so vertreten im Reichsrat, wie ihr es wünschen und erwarten müßten. Und darum wählet niemanden, der die zur Erreichung des zeitlichen und ewigen Glückes so notwendige christkatholische Religion aus dem öffentlichen Leben und aus den staatlichen Einrichtungen verdrängen will. Hingegen wählet Männer, die es im eigenen Herzen fühlen, was die Religion dem Menschen gilt und was sie ihm wert ist; die von der heiligmachenden Kraft und Macht der Segnungen der Kirche für das Menschenleben tief überzeugt sind, und deren eigenes Leben insgeheim und öffentlich dieser Überzeugung entspricht.

Gewiß ist jeder gutgesinnte Lavantiner im Grunde seines Herzens überzeugt von der Notwendigkeit und nicht zu ersetzenden Nützlichkeit der religiös-sittlichen Erziehung der Schuljugend. Das irdische und überirdische Heil der Kinder fordert, daß sich ihr Unterricht und ihre Erziehung auf dem heiligen Glauben aufbaue, daß sie vom Geiste der alleinseligmachenden Kirche durchdrungen werden. Und darum sind nur solche Männer in den Reichsrat zu senden, die für die religiös-sittliche Erziehung der Schuljugend mutig einzutreten gewillt sind. — Desgleichen ist jeder biedere Diözesan wohl überzeugt, daß die durch den göttlichen Lehrmeister und Gesetzgeber Jesus Christus gelehrt und angeordnete und von seinen Aposteln eingeschärft Unauflöslichkeit der unter den Christen gültig geschlossenen Ehe eine Grundbedingung und das beste Unterpfand der Familie und eine unabwiesbare Forderung der gesellschaftlichen Ordnung und Wohlfahrt ist. Und darum sind solche Volksvertreter zu wählen, die an dieser Wahrheit unerschütterlich festhalten, sie mutig verteidigen, ihre Untergrabung entschieden abwehren.

Zur gedeihlichen Entwicklung der vortrefflich veranlagten Völker unseres vielsprachigen Reiches bedarf es des nationalen Friedens. Jede Nation hat ein natürliches und geschichtliches Recht auf ihren Bestand; sie darf von der neben ihr lebenden Nationalität in ihren Rechten nicht verletzt und verkürzt werden.

Dem Rechte des einzelnen Volksstammes steht jedoch die Pflicht gegenüber, die altbewährte ruhmreiche Monarchie, unter deren Schutz und Schirm die göttliche Vorsehung die Völker Österreichs gestellt hat, einig, mächtig und angesehen zu erhalten. Denn nur eine nach Innen fest geeinte und nach Außen machtvolle Monarchie vermag den einzelnen Volksstämmen die Entfaltung ihrer Kräfte zu sichern, ihnen den heilbringenden Frieden zu erhalten. Es gilt noch immer der alte Spruch: Wenn Österreich nicht bestünde, müßte es geschaffen werden.

Die Liebe zur eigenen Nation muß sich paaren mit der Gerechtigkeit gegen die nachbarliche Nation und mit dem Festhalten an der Gesamtmonarchie; sie muß sich untrennbar ver-

binden mit der treuen Ergebenheit gegen den geliebten Vater des Vaterlandes und gegen allerhöchstein erlauchtes Herrscherhaus. Bei eifriger Übung dieser patriotischen Tugenden wird der Reichsrat niemals der Welt das betrübende Schauspiel leidenschaftlicher Kämpfe der Nationalitäten bieten. Ist dieser so widrige wie unheilvolle Streit geschlichtet, dann wird die werktätige Liebe zur Kirche, die aufopfernde Hingebung an das engere und weitere Vaterland, die ehrfürchtige Achtung vor der gottgesetzten Auktorität mächtig erblühen und goldene Früchte zeitigen.

Wählet deshalb bewährte und besonnene Männer, die eure Rechte fordern, ohne die Rechte anderer zu verkürzen; die das Ganze lieben, ohne den Teil zu schwächen; die ihren Teil verlangen, ohne das Ganze zu schädigen; die da die Lösung der nationalen Fragen durch christliche Gerechtigkeit und Liebe ernstlich anstreben. Gebet eure Stimme solchen Männern, die von der allbesorgten Mutter Kirche jene Weisheit, Mäßigung und Gerechtigkeit lernen, die sie in allen ähnlichen Fragen stets bekundet. Wo der Geist Gottes weht, da einigt er die Verschiedenheit der Sprache in der Einheit des Herzens.¹

Ein heißer Kampf tobt und schwere Gefahren drohen auf dem sozialen oder gesellschaftlichen Gebiete. Die nun einmal zwischen den Interessen der einzelnen Berufsstände bestehenden Gegensätze werden verschärft, die Mißstände übertrieben und die Forderungen zur Besserung der wirtschaftlichen Lage bis ins kaum Erfüllbare gesteigert. Bei der Hochhaltung der Wünsche einzelner Stände wird bedauerlicherweise auf die Wahrheit vergessen, daß alle Stände zusammen eine Gottesfamilie bilden. Wie kein Glied des menschlichen Leibes für sich den Körper ausmacht, sondern nur die Verbindung aller Glieder, ähnlich kann auch kein Stand für sich allein die menschliche Gesellschaft bilden, sondern nur die Verbindung aller Stände miteinander. Jeder Stand, mag seine Beschäftigung welche immer sein, soll der ganzen menschlichen Gesellschaft dienen und zur Wohlfahrt des Ganzen beitragen.

Und deswegen müssen solche Männer zu Abgeordneten auserkoren werden, die ein warm fühlendes Herz für die Bedürfnisse einzelner Stände, aber auch den klaren Blick für das Ganze sich bewahrt haben. Es müssen tüchtige, einsichtsvolle und friedliebende Männer gewählt werden, die die bestehenden sozialen Klüfte nicht noch erweitern durch Erweckung von Mißtrauen und Unzufriedenheit, sondern die vielmehr durch die christliche Gerechtigkeit und Liebe jene Tiefgründe zu überbrücken suchen, indem sie alles ohne Voreingenommenheit prüfen und sich männiglich bemühen, den Widerstreit der

¹ Die österreichischen Bischöfe erließen am 15. November 1904 über den Nationalismus ein gar lehrreiches, allenthalben mit Freuden begrüßtes Schreiben, das in vielen in- und ausländischen Druckschriften veröffentlicht worden ist. Vergl. z. B. Archiv für katholisches Kirchenrecht. Mainz, 1905. 2tes Heft, S. 337—342.

Interessen billig auszugleichen und das Gemeinwohl wirksam zu fördern.

Sowohl, in den Reichsrat sind Männer abzuordnen, die durch gebiegenes Wissen, durch vieljährige Erfahrung und mühsam erworbene Geschicklichkeit zur Mitarbeit an der Versöhnung der Interessen des Handwerkes, des Kleingewerbes, der Landwirtschaft, der besitzenden Klassen und der besitzlosen Arbeiter befähigt und tatsächlich dahinzuwirken entschlossen sind, daß durch eine gute soziale Gesetzgebung die Schwachen gegen die Starken, die ehrliche und redliche Arbeit gegen den unlauteren Wettbewerb geschützt werden.

Freilich, das vollkommene Paradies kann auf dieser Erde, der Heimat des Kreuzes, nicht mehr genossen werden. Jammer, Elend und Not, die Folgen der Sünde, werden sich niemals ganz beseitigen lassen. Solange die Sonne auf- und niedergeht, solange die Weltzeit läuft, solange Menschen auf Erden leben, wird es unaufhörlich Armut geben. Arme werdet ihr immer bei euch haben (Matth. 26, 11), galt zur Zeit, als der menschenfreundliche Sohn Gottes auf Erden wandelte, und wird hinieden immerdar gelten. Gar gewaltig irren selbst und führen andere in Irrtum jene, die da wähnen, sie könnten allen Kummer und jegliche Sorge aus der Welt schaffen und alle Menschen reich und glücklich machen. Wie die Ungleichheit unter den Menschen nicht aufgehoben werden kann, ebenso wenig kann die Verschiedenheit in deren äußeren Verhältnissen jemals gänzlich behoben werden.

Allein Arme, die sich das tägliche Brot erarbeiten wollen und es keineswegs können; die hungern und niemanden finden, der sie sättigte; die obdachlos sind und keine Herberge finden; die krank darniederliegen und ohne Hilfe sind: solche Arme sollte es in einer nach christlichen Grundsätzen eingerichteten gesellschaftlichen Ordnung nicht leicht geben. Es muß auf eine soziale Ordnung hingearbeitet werden, in welcher keinerlei Elend ohne Trost, ohne Linderung und Unterstützung bleibt. Dies wird sich erreichen lassen, wenn das hehre Beispiel und die himmlische Lehre und Gnade unseres göttlichen Herrn und Heilandes die Menschenherzen tiefer erfassen und mächtiger durchdringen werden; wenn ferners Gemeinde, Land und Staat in ihrem sozialen Wirken sich vom Geiste der christlichen Caritas werden beseelen lassen und auf ein weises Fortschreiten der sozialen Gesetzgebung im christlichen Sinne bedacht sein werden.

Es sind darum in unseren Reichsrat solche Abgeordnete zu entsenden, die an den segensbringenden Grundsätzen des Christentums unentwegt festhalten, die ein mitleidsvolles Herz für die geistlichen und leiblichen Bedürfnisse ihrer Mitmenschen haben und die bereit sind, auf gesetzlichem Wege und mit erlaubten weil rechtmäßigen Mitteln den Mißständen abzuhelpen. Es sind Männer als Vertreter des Volkes zu wählen, die in Wort und Werk die ewig wahr bleibende Lehre bekennen, daß ohne Gott kein wahres Glück, ohne Ewigkeit keine völlig

befriedigende Hoffnung, ohne christlichen Glauben keine wahrhaft beseligende Liebe bestehen kann.

Männer aber, die den Glauben an den dreipersonlichen Gott, an die Unsterblichkeit der Seele, an ein ewiges Leben, an den Sohn Gottes, an die von ihm gegründete heilige Kirche, das Gottesreich auf Erden, den Menschen aus dem Herzen reißen wollen,¹ welche die Ehe ihres sakramentalen Charakters und der Unauflöslichkeit entkleiden wollen,² die die unschuldigen Kinder von ihrem göttlichen Freunde Jesus Christus und von ihrer allzeit getreuen Freundin der jungfräulichen Mutter Gottes Maria wie von ihren Schutzengeln und Heiligen trennen wollen,³ solchen bemitleidenswerten Männern keine einzige Stimme, kein einziges Wort der Zustimmung.

Im Herrn geliebte Gläubige!

Alle Wähler, welchen Standes und Ranges sie immer sein mögen, sollen glaubensstarke, patriotisch gesinnte, für den nationalen und sozialen Frieden herzhast eintretende Männer wählen. Der Wähler und der Zuwählenden gemeinsame Losung sei: Alles für Gott, Kaiser und Vaterland!

Josue, der heldenmütige Führer Israels, rief in der letzten Volksversammlung, die er unmittelbar vor seinem Tode zu Sichem abhielt, den Seinen zu: Die Wahl wird euch geboten, wählet heute, was euch gefällt, wem ihr dienen sollet . . . Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen . . . Und das Volk sprach zu Josue: Dem Herrn unserem Gott wollen wir dienen und gehorjam sein seinen Geboten! (Jos. 24, 15. 24).

Bezugnehmend auf diesen ergreifenden Bericht der heiligen Schrift, bitte ich Gott, den Allmächtigen und Allgütigen, daß er auf die mütterliche Fürsprache Mariens, der Schutzfrau Österreichs, eure Herzen so lenke und leite, daß ihr eine gute, der Kirche und dem Staate zum Segen gereichende Wahl treffet!

Gott des Friedens aber sei mit euch allen! Amen. (Röm. 15, 33).

Marburg, am Schutzfeste des heiligen Joseph, den 21. April 1907.

† **Michael,**
Fürstbischof.

Anmerkung. Vorstehendes Hirten Schreiben ist am Sonntage nach dem Eintreffen desselben den Gläubigen von der Kanzel zu verlesen.

¹ Vergl. das Hirten Schreiben über die sogenannte „Los von Rom“ Bewegung vom 2. April 1899.

² Vergl. den Diözesan-Hirtenbrief vom 19. März 1906 und das gemeinsame bischöfliche Schreiben vom 18. Oktober 1906 über diesen freventlichen Versuch. — ³ Siehe das Diözesan-Hirten Schreiben vom 24. Mai 1906 und das gemeinsame vom 18. Oktober 1906 über dieses verwerfliche Beginnen

Pastirski list zastran državnozbornih volitev.

MIHAEL,

po božji milosti in usmiljenosti knez in škof Lavantinski,

pošlje vsem svojim škofljanom pozdrav in blagoslov ter jim želi vse dobro
od Boga Očeta in Sina in Svetega Duha!

Optio vobis datur: eligite
hodie, quod placet, cui servire
potissimum debeatis!

Na izbiri vam je dano:
izvolite si danes, kar vam do-
pade, komur ste dolžni posebno
služiti! (Joz. 24, 15).

V Gospodu ljubljani verniki!

Prečastiti gospodje nadškofje in škofje avstrijski so zopet in zopet povodom bližajočih se volitev za poslansko zbornico avstrijskega državnega zbora povzdignili svoj višepastirski glas, da očetovski poučijo in opomnijo svoje škofljane o visokem pomenu volilne pravice in volilne dolžnosti. Tako sta bila priobčena skupna, za prihodnost merodajna volilna pastirska lista dne 15. februarja 1891 in meseca januarja 1897. Z ozirom na ti dve temeljni škofijski poučni poslanici naj bo priobčen tudi moj nastopni pastirski list.¹

V Gospodu ljubljani škofljani!

Blagosrčna in zaupanja polna ljubezen do podložnikov je bila, ko so pred desetletji Njih ces. in kralj. apostolsko Veličanstvo naš presvetli cesar in gospodar odstopili del zakonodavne pravice svojim zvestim podnikom s tem, da so jim dovolili, voliti si za poslansko zbornico našega državnega zbora zastopnikov, ki bi naj za vas in namesto vas soizvrševali pravico postavodajstva. S tem najvišjim odlokom je bila velevažna pravica po-

ložena v roke državnozbornih poslancev; zakaj brez njihovega sodelovanja naj bi se v prihodnje ne sklenila nobena postava.

Ta prepomenljiva volilna pravica je bila tekom časa razširjena na vedno daljnje kroge. Leta 1897 so bili k volitvi pripuščeni tudi ljudski sloji, ki so bili doslej ustavno od nje izključeni. In tekočega leta 1907 se je vpeljala splošna, neposredna in enaka volilna pravica. Dne 15. prihodnjega meseca maja že naj bi oddali narodi avstrijski svoje glasove, da zaznamenajo tiste, katerim hočejo poveriti svoje zastopstvo v poslanski zbor, kjer se odločnje sreča ali nesreča naše ljube in drage Avstrije.

Domoljubna misel, da blagor ljudstva, da uspešni napredek v zakonodajstvu, odstranitev resničnih napak, blagonosni razvoj narodnostnega in družabnega življenja avstrijskih ljudstev zavisi od delovanja državnega zbora; zlasti pa preudarek, da se razteza vpliv ljudskih zastopnikov tudi na zadeve, ki so v zvezi z našim večnim vzveličanjem, da sega na versko, na cerkveno življenje, ko namreč poskušajo urediti širno polje poduka in vzgoje, kakor tudi medsebojno razmerje med Cerkvijo in državo in pa zunanje razmere svete Cerkve, k čemer med drugim še pripada oni del državnega postavodajstva, ki zadevuje sveti zakon: vse te okoliščine polnoveljavno izpričujejo izredno važnost volilne dolžnosti ter popolnoma opravičujejo moj višepastirski nauk in opomin, da izvršujete, preljubljeni, svojo volilno pravico tako, da bo vam in vašim ter vsem prebivalcem staročastite Avstrije v srečo, rešitev in blaženost.

Najtrajnejša podlaga pravi ljudski blaginji je in ostane sveta vera, katero nam je božječloveški Vzveličar Jezus Kristus prinesel iz nebes, za katero je žrtvoval svoje življenje in katero je izročil Cerkvi, ki jo je ustanovil, da jo hrani in brani čisto, da jo pridno označuje in razširja. Cerkev Kristusova posreduje narodom dragocene zaklade naukov in milosti, ji izročene, in v izvrševanju le-te svoje vzvišene naloge ne sme in ne more biti nikakor zadrževana in ovirana.

¹ Častita duhovščina najde tozadevna pojasnila v raznih sinodalnih določbah. Primeri: Gesta et statuta Synodi dioecessanae anno 1896 celebratae. Marburgi, 1897. Cap. II. str. 203 nsl. — Actiones et constitutiones Synodi dioecessanae anno 1900 peractae, Marburgi, 1901. Cap. XXXI. str. 242 nsl. Zlasti je ozira vredno poglavje L. te sinodalne knjige, v katerem so na podlagi znamenitih okrožnic Leona XIII. navedena pravila za volivce in za izvoljene (str. 491 nsl). — Na škofijskem zboru, praznovanem lanskega leta 1906, čigar sklepi se ravnokar tiskajo, je bila prebrana konstitucija „de generali, aequali ac directo eligendi iure“.

Lahko se more pa zgoditi, da možje, ki ne verujejo trdno resnic svete krščanskokatoliške vere in ki ne spoštujejo, kakor se spodobi, njenih častitljivih naprav, da takšni slaboverni, pravim, v državnem zboru ne zastopajo verskih koristi tako, kakor morate vi želeli in pričakovati. In zato ne volite nikogar, ki hoče izpodriniti v dosego časne in večne sreče toli potrebno krščanskokatoliško vero iz javnega življenja in iz državnih naprav. Pač pa volite možje, ki v svojem lastnem srcu čutijo, kolike veljave in vrednosti je za človeka sveta vera; možje, ki so globoko prepričani o dobrodejno delujoči sili in moči blagodarov svete Cerkve za človeško življenje, in katerih lastno življenje se doma in očitno strinja s tem prepričanjem.

Gotovo je vsak dobromisleči Lavantinec globoko v svojem srcu prepričan o neizogibni potrebi in nenadomestljivi koristi verskonravne vzgoje šolske mladine. Blagor otrok na tem in na onem svetu terja, da njih pouk in vzgoja slonita na sveti veri, da jih prešinja duh edinovzveličavne svete Cerkve. In zato se naj le takšni možje odpošljejo v državni zbor, ki so kremenite volje, hrabro se potegovati za verskonravno vzgojo šolske mladeži. — Prav tako je sleherni vrli škofljan trdno prepričan, da je nerazdružnost med kristjani veljavno sklenjenega zakona, kakor jo je učil in zaukazal božji Učenik in Postavodavec Jezus Kristus in so jo njegovi sv. apostoli potrdili, prvi pogoj in najvarnejša obramba družine, pa da je neodstopna terjatev družabnega reda in blagostanja. In zato se naj volijo takšni zastopniki ljudstva, ki se neomahljivo držijo le-te zlate resnice, ki jo pogumno branijo, ki se nje izpodkopavanju odločno ustavljajo.

K uspešnemu razvoju izvrstno nadarjenih narodov naše mnogojezične države je treba narodnostnega miru. Vsak narod ima prirojeno in zgodovinsko pravico, da obstoji; poleg njega živeči narod mu njegovih pravic ne sme ne kršiti ne kratiti. Pravici posameznega naroda pa stoji nasproti dolžnost, skrbeti, da ostane staročastitljiva monarhija, pod katere varstvo in zavetje je postavila previdnost božja narode avstrijske, edina in mogočna in slavna. Zakaj le na znotraj edina in na zunaj mogočna država more poedinim ljudstvom zagotoviti razvoj njihovih moči, pa jim premore ohraniti blagonosni mir. Vedno še velja stari rek: če bi Avstrije ne bilo, bi se morala ustvariti.

Ljubezen do lastnega naroda se mora družiti s pravičnostjo do sosednega naroda in s skrbjo za celokupno monarhijo; ona mora biti neločljivo zedinjena z zvesto vdanostjo do ljubljene očeta cesarja in do njegove presvetle vladarske hiše. Če se bodo marljivo gojile le-te domoljubne čednosti, tedaj državni zbor nikdar ne bo podajal svetu žalostnega prizora strastnih narodnostnih bojov. Bo enkrat poravnan ta tako zoprni kakor

pogubni prepri, potem bo krepko zacvetela in zlati sad rodila delavna ljubezen do svete Cerkve, požrtvovalna vdanost do ožje in širje domovine, pravo spoštovanje do oblasti, postavljene od Boga.

Volite torej izkušene in modre možje, ki terjajo vaše pravice, ne da bi kratili pravice drugih: ki ljubijo celoto, ne da bi slabili del; ki terjajo svoj del, ne da bi rušili celoto; ki se resnobno trudijo, da bi se narodnostna vprašanja rešila s pomočjo krščanske pravičnosti in ljubezni! Dajte svoje glasove možem, ki se od preskrbne matere Cerkve učijo tiste modrosti, zmernosti in pravičnosti, kakor jo ona razodevuje v vseh sličnih vprašanjih! Kjer veje Duh božji, tam družijo različnost govorice v edinosti srea.¹

Vroč boj se bije in hude nevarnosti pretijo na socialnem ali družabnem polju. Nasprotja, ki že kajpada obstojijo med koristmi posameznih stanov, se še poostrujejo, zla se pretiravajo in terjatve po izboljšanju gospodarskega stanja gredo tako daleč, kakor se pač težko dajo izpolniti.

Oni, ki zagovarjajo prežive želje poedinih stanov, žalibog pozabljajo in prezirajo resnico, da so vsi stanovi skupaj ena družina božja. Kakor noben človeški ud sam za se ne tvori telesa, marveč le zveza vseh udov skupaj, podobno tudi ne more noben stan sam za se delati človeške družbe, marveč le medsebojna zveza vseh stanov. Vsak stan, naj si ima to ali ono opravilo, mora služiti vsej človeški družbi in mora pripomagati k blagostanju celokupnosti.

In zato naj se izberejo za poslance taki možje, ki so si ohranili toplo čuteče sree za potrebe posameznih stanov, pa tudi bistro oko za celo družbo. Volijo naj se vrli, razsodni in miroljubni možje, ki obstoječih vrzel v človeški družbi ne razširjajo z vzbujanjem nezaupnosti in nezadovoljnosti, marveč ki s krščansko pravičnostjo in ljubeznijo skušajo premostiti zevajoče prepade s tem, da vse preudarjajo brez predsodkov, pa da se resno trudijo, pravično izravnati nasprotja in izdatno pospeševati občni blagor.

Da, v državni zbor naj se odpošljejo taki odlični in odločne možje, ki so po temeljitem znanju, po mnogoletni izkušnji in po težavno pridobljeni spretnosti sposobni, da sodelujejo pri ureditvi in spravi različnih teženj rokodelcev, obrtnikov, poljedelcev, posestnikov in revnih delavcev; možje, ki so resne volje, delovati na to, da se po dobrem socialnem zakonodajstvu slabim oskrbi zaslomba

¹ Avstrijski škofje so izdali dne 15. novembra 1904 o narodnostnem vprašanju prav poučen, vsepovsodi z veseljem pozdravljen list, ki je bil objavljen v mnogih domačih in inostranskih časopisih. Primeri: Archiv für katholisches Kirchenrecht, Mainz, 1905. 2. zvezek, str. 337—342.

pred mogočnimi, da vrlo in pošteno delo najde varstvo pred nepoštenim tekmovanjem.

Seveda, popolnega raja ne more nihče več uživati na zemlji, tej domovini križa. Nadloga, stiska in revščina, posledice greha, se ne bodo dale nikdar docela odpraviti. Dokler solnce vzhaja in zahaja, dokler teče čas svetá, dokler živé ljudje na zemlji, se bo zmerom našla siromaščina. Uboge bote vedno imeli pri sebi (Mat. 26, 11), je veljalo za časa, ko je ljudomili Sin božji hodil po zemlji, in bo na tem svetu veljalo neprenehoma. Prav močno se motijo sami in vodijo druge v zmoto, ki menijo, da morejo vse križe in vse skrbi spraviti s sveta ter obogatiti in osrečiti vse ljudi. Kakor se ne more odpraviti neenakost med ljudmi, tako se tudi nikdar ne da povsem poravnati različnost v njih zunanjih razmerah.

Toda revežev, ki bi si radi pridelali vsakdanjega kruha, pa si ga nikakor ne morejo; ki stradajo, in nikogar ne najdejo, da bi jih nasitil; ki so brez strehe, in ne dobijo prenočišča; ki vzdihujejo na bolniški postelji, in jim nihče ne postreže: takovšnih revežev naj bi ne bilo v človeški družbi, urejeni po krščanskih načelih. Treba je torej ustvariti družabni red, v katerem ne bo ostala nobena nadloga brez tolažbe, brez utehe in pomoči. To se bo dalo doseči, če bodo vzvišeni vzgledi in nebeški nauki in blagodari našega božjega Gospoda in Vzveličarja močnejše zavzeli in globlje prešinili človeška srca; če se bodo občine, dežele in države v svojem socialnem delovanju dale voditi od duha krščanske ljubezni, in če bodo skrbele za to, da socialno zakonodajstvo vedno napreduje v krščanskem duhu.

Zato se naj pošljejo v naš državni zbor taki poslanci, ki se nepremično držijo vzveličavnih načel krčanstva, ki imajo srce, polno sočutja za duševne in telesne potrebe svojega bližnjega, in ki so pripravljeni, po postavni poti in z dovoljenimi ker opravičenimi sredstvi odpomoči raznim zlom. Treba je poiskati može, ki spoznavajo z besedo in z dejanjem večno resnični nauk, da brez Boga ne more obstati prava sreča, brez večnosti ne povsem zadovoljujoče upanje, brez krščanske vere ne resnično osrečevalna ljubezen.

Možem pa, ki hočejo ljudem iz srea iztrgati vero na troedinega Boga, na umrljivost človeške duše, na večno življenje, vero na Sina božjega, na od njega ustanovljeno sveto Cerkev, ki je kraljevstvo božje na zemlji;¹ možem, ki hočejo odvzeti svetemu zakonu zakramentalni značaj

in njegovo nerazdružljivost;¹ možem ki hočejo ločiti nedolžne otročiče od njihovega božjega prijatelja Jezusa Kristusa in od njihove vsekdar zveste prijateljice deviške matere Marije, kakor od njihovih angeljev varihov in svetnikov nebeških;² takim pomilovanja vrednim možem niti enega glasu, niti besede priznanja!

V Gospodu ljubljeni verniki!



si volivci, naj si bodo kateregakoli stanu in poklica, naj volijo močnoverne, domoljubne, za narodnostni in družabni mir vnete može! Vseh, ki volijo in ki bodo izvoljeni, bodi vzajemno geslo: Vse za vero, dom, cesarja!

Jozue, junaški voditelj Izraelcev, je v zadnjem zborovanju, ki ga je sklical pred svojo smrtjo v Sihemu, govoril ljudstvu tako-le: Na izbiro vam je dano: izvolite si danes, kar vam dopade, komur ste dolžni posebno služiti... Jaz in moja hiša bomo Gospoda služili... In ljudstvo je odgovorilo Jozuetu: Gospodu, svojemu Bogu, bome služili, in pokorni bomo njegovim zapovedim! (Joz. 24, 15. 24).

Z ozirom na to pretresljivo poročilo svetega Pisma prosim vsemogočnega in vsedobrega Boga, da naj na materino priprošnjo Marije, varihinje avstrijske monarhije, vlada in vodi vaša srca tako, da bo vaša volitev dobra, da bo prinesla obilo blagoslova Cerkvi in državi!

Bog miru pa bodi z vami vsemi! Amen. (Rimlj. 15, 33).

V Mariboru, na praznik varstva sv. Jožefa, dne 21. aprila 1907.

† Mihael,
knez in škof.

Opomba. Predstoječi pastirski list naj čč. gg. dušni pastirji preberejo vernikom iz pridiznice prvo nedeljo, ko ga dobijo v roke.

¹ Prim. škofijski pastirski list od dne 19. marca 1906 in skupno poslanico avstrijskih škofov od dne 18. oktobra 1906 o teh pogubnih poskusih.

² Glej škofijski pastirski list od dne 24. maja 1906 in skupno poslanico avstrijskih škofov od dne 18. oktobra 1906 o tem brezbožnem početju.

¹ Prim. pastirski list o takoimenovanem gibanju „Proč od Rima“ z dne 2. aprila 1899.

Kirchliche Feier des Jubiläums-Jahres 1907 in Maria-Zell.

Von der hochwürdigsten Benediktiner-Abtei St. Lambrecht ist unter dem 16. April 1907, Bl. 80, nachstehendes Schreiben an das F. B. Ordinariat gelangt:

„Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich das Festprogramm der Jubelfeier in Maria-Zell und eine Abschrift des neuesten Privilegiums betreffs die Erfüllung der Osterpflicht in Maria-Zell zu übersenden und um gnädige Kenntnissnahme zu bitten.

Benediktiner-Abtei St. Lambrecht, am 16. April 1907.

L. S.

Severin Kalcher, Abt.“

Das Dekret Sr. Excellenz des hochwürdigsten Herrn Apostolischen Nuntius in Wien, betreffend das neueste Privilegium für die Wallfahrtskirche in Maria-Zell, dem gemäß man die österliche Kommunion dortselbst zu jeder Zeit des Jahres empfangen kann, lautet:

Nos

Ianuarius Granito Pignatelli
Ex Principibus Di Belmonte.
Dei et Apostolicae Sedis Gratia Archiepiscopus Edessen.
Apud Sacram
Caesaream et Regiam Maiestatem Apostolicam
cum potestate Legati a Latere
Nuntius Ordinarius.

Sanctissimus Dominus Noster Pius divina providentia Papa X., precibus Reverendissimi Domini Abbatis ad S. Lambertum O. S. B. in Styria benigno animo annuere volens, mandatum Nobis dedit praesens Decretum conficiendi, quo privilegium conceditur, ut omnes Christi fideles, qui Sanctuarium Beatae Mariae Virginis ad Cellas Marianas, vulgo dictum „Mariazell“ peregrinationem suscipientes, visitaverint confessionemque sacramentalem persolverint, ad sacram sinaxim accedere queant in satisfactionem praecepti ecclesiastici de paschali communione. —

Datum Viennae, ex Aedibus Nuntiaturae Apostolicae die VII. Aprilis MCMVII.

L. S.

I. de Belmonte m. p.
Nuntius Apostolicus.

Das Programm über die kirchliche Feier des Jubiläums-Jahres 1907 in Maria-Zell hat folgenden Wortlaut:

„I. Beginn des Jubiläums-Jahres.

Das Jahr 1907 wird von dem Stifte St. Lambrecht und der Gnaden- und Wallfahrtskirche Maria-Zell als ein Jahr des Jubels begrüßt. Mit dem Jahre 1907 sind 750 Jahre vorübergegangen seit jenem für Maria-Zell so segensreichen Jahre, in welchem der nun in Gott ruhende siebente

Abt des Stiftes St. Lambrecht, Otter I., einen Ordensmann seiner Abtei, der das geschnittene Bildnis der seligsten ohne Makel empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria mit sich trug, in die damals noch unkultivierten Gegenden, in das heutige Maria-Zell, zur Verkündigung des katholischen Glaubens abgesendet hat. Seit diesen 750 Jahren haben viele Tausende, ja Millionen aus den verschiedensten Nationen und aus den verschiedensten Ständen bei dem Gnadenbilde zu Maria-Zell geistliche und auch leibliche Gnaden erlangt. — Die mit jedem Jahrhundert gewachsene Zahl der Wallfahrer veranlaßte, daß die hüttenmäßige Gestalt des Ortes in einen schönen, ansehnlichen Markt umgewandelt wurde. Die unwirtliche Gegend wurde kultiviert, der Ort sowie die nahe und ferne Umgebung wurden bevölkert und die vermehrte Bevölkerung fand hinreichende Quellen zur Ernährung. Es ist daher recht und billig, daß nicht bloß das Stift St. Lambrecht, welches Gott in seiner Barmherzigkeit zum Werkzeuge all dieses Segens auserkoren hat, nicht bloß die Gnadenkirche, welche die Quelle so vieler Gnaden geworden ist, sondern auch der Markt und die Pfarre Maria-Zell den Ablauf des 750. Jahres der Gründung dieses Wallfahrtsortes vor allen anderen mit Seelenfreude und wahren Jubel begehen.

Um diesem Jubel einen der kirchlichen Feier würdigen Ausdruck zu geben, wurde die Eröffnung des Jubiläums in kirchlicher Beziehung auf folgende Weise gefeiert:

1. Am 31. Dezember 1906 war um halb 6 Uhr die feierliche Vitanee. Nach dem Ave-Maria-Läuten wurde durch eine Stunde, und zwar in drei Abteilungen, mit allen Glocken geläutet, und das Jubiläum in der Nähe und in der Ferne verkündet.

2. Am 1. Jänner 1907 war die Festpredigt, deren Inhalt die Jubelfeier war; dann ein feierliches Hochamt mit dem „Te Deum“.

3. Am 2. 3. 4. und 5. Jänner war die vierzigstündige Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes. Ferner haben an diesem Tage alle Priester die heilige Messe beim Gnadenaltare gelesen.

Dann werden in diesem Jahre alle Feste des Herrn und seiner heiligen Mutter immer aufs feierlichste begangen werden.

II. Wallfahrer-Konkurs-Zeit.

Da in diesen Monaten die Wallfahrer nicht bloß einzeln, wie es durch das ganze Jahr geschieht, sondern scharenweise und in zahlreichen Prozessionen aus vielen Städten und Pfarren aus Österreich-Ungarn die Gnadenkirche in Maria-Zell zu besuchen pflegen, so wird allen an der Jubelfeier im Geiste der Kirche teilnehmenden Christgläubigen zur Erlangung der reichlichen Früchte derselben in Erinnerung gebracht, daß die

Gnadenkirche von Maria-Zell von den Päpsten seit Jahrhunderten aus dem geistlichen Schätze der Kirche vorzugsweise betheilt worden ist.

Aus den früheren Jahrhunderten wird angeführt der vollkommene Ablass, welchen Papst Benedikt XIII. mit Breve vom Jahre 1724 allen Christgläubigen verliehen hat, und zwar so oft im Jahre, als sie die Gnadenkirche in Maria-Zell mit wahrer Andacht besuchen, reumütig beichten, das allerheiligste Sakrament des Altars empfangen und auch das Gebet um die Einigkeit der christlichen Fürsten, die Ausrottung der Ketzereien und die Erhöhung der heiligen Kirche demütig verrichten. — Auch ist es gestattet, diesen Ablass für die Seelen der Christgläubigen, welche mit Gott in Liebe verbunden aus diesem Leben abgeschieden sind, fürbittweise aufzuopfern.

Dieses Ablass-Breve hat für immerwährende Zeiten Gültigkeit.

Höchst erfreulich für Maria-Zell ist das neueste Ablass-Breve, welches Se. Heiligkeit der glorreich regierende Papst Pius X. am 13. Jänner 1907 durch gnädige Vermittlung Sr. fürstlichen Gnaden des hochwürdigsten Herrn Fürstbischöfes von Seckau, Dr. Leopold Schuster, erlassen hat.

Das apostolische Breve lautet:

Papst Pius X.

Allen Christgläubigen, welche diesen Brief lesen, Heil und apostolischen Segen!

In der Absicht, durch die himmlischen Schätze der Kirche aus frommer Liebe die Religion der Gläubigen zu vermehren und das Heil der Seelen zu fördern, verleihen wir barmherzig in dem Herrn allen Christgläubigen beiderlei Geschlechtes, welche mit wahrer Reue beichten, die heilige Kommunion empfangen, welche an einem Tage dieses Jahres, welchen sie sich selbst wählen können, die Kirche oder das Heiligtum Maria-Zell, in der Diözese Seckau gelegen, als Wallfahrer besuchen und dort für die Einigkeit der christlichen Fürsten, die Ausrottung der Ketzereien, Bekehrung der Sünder und um die Erhöhung der heiligen Kirche zu Gott beten, einen vollkommenen Ablass und die Nachlassung aller ihrer Sündenstrafen. Jenen Gläubigen aber, welche genannte Kirche oder genanntes Heiligtum als Wallfahrer besuchen und dort mit reinem Herzen nach obiger Meinung an einem beliebigen Tage des Jahres beten, lassen wir 200 Tage von denen ihnen auferlegten oder wie immer schuldigen Bußwerken nach der gewöhnlichen Übung der Kirche nach. Wir bewilligen, daß alle diese und die einzelnen Ablässe, Nachlassung der Sündenstrafen und Erleichterungen der Bußwerke auch den Seelen im Fegefeuer fürbittweise zu teil werden können. Gegenwärtiges hat nur für dieses Jahr Gültigkeit. Gegeben in Rom zum heil. Petrus unter dem Fischerringe am 13. Jänner 1907, Unseres Pontifikates im vierten Jahre.

Für den Herrn Kardinal Machi:
M. Marini.

Die außerordentlichen Feierlichkeiten finden, wie folgt, statt, an welchen Tagen auch große Prozessionen am Gnadenorte anwesend sein werden. Die Hauptprozessionen, welche eigenes Programm haben, kommen an folgenden Tagen:

17. Mai: Raab.

5. Juni: Linz.

29. Juni: Ankunft der I. Wiener Prozession unter der Führung des I. Wiener Mariazeller-Prozessionsvereines von St. Stephan.

1. Juli: Amstetten.

13. Juli: Ankunft der Wiener Männer-Prozession unter der Führung des hochw. Herrn P. Abel.

16. Juli: Jubelfeier für Maria-Zell. An diesem Tage wird die Pfarrgemeinde von Maria-Zell, zur Erinnerung an die Ankunft des Benediktiner-Ordenspriesters von St. Lambrecht mit der gnadenreichen Statue der Muttergottes, eine feierliche Prozession zur Sigismund-Kapelle (Ursprung) abhalten, wo der Abt von St. Lambrecht eine heilige Pontifikal-Messe lesen wird. Nach der Rückkunft ist in der Gnadenkirche eine Festpredigt, worauf das Ablassgebet verichtet wird.

16. Juli: Ankunft der christlichen Frauen von Wien.

17. Juli: Eucharistischer Kongreß. (Weiter Hochwürden Herr Krafa.) Am 16. Juli halb 6 Uhr abends Einleitungspredigt, darnach Begrüßungsabend. — Am 17. Juli um 6 Uhr früh Aussetzung des allerheiligsten Sakramentes. Um 8 Uhr Predigt, halb 9 Uhr Pontifikal-Amt, halb 10 bis halb 11 Uhr Priester-Konferenz im geistlichen Hause, 3 bis 4 Uhr nachmittags Anbetungsstunde aller teilnehmenden Priester. Von halb 5 bis 6 Uhr Beratungen im geistlichen Hause. Um 6 Uhr Predigt, Abbitte, theophorische Prozession in der Kirche (bei schönem Wetter außer der Kirche), „Te Deum“, Schlußseggen.

18. Juli: 8 Uhr vormittags Requiem für verstorbene Mitglieder.

26. Juli: Ankunft der Wiener St. Ruprechter Prozession (Maria-Hilf) unter der Führung des hochw. Herrn Kirchendirektors A. Mauß.

8. August: Znaim.

14. August: St. Pölten.

15. August: Jubelfeier für Steiermark. Am Vorabende Ankunft der Grazer Prozession unter der Führung des hochw. Herrn Josef Frühwirth, Stadtpfarrpropstes in Graz. Am Festtage selbst wird Seine fürstliche Gnaden, der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Seckau, Dr. Leop. Schuster, das heilige Pontifikal-Amt zelebrieren und Seine Exzellenz, der hochwürdigste Herr Fürstbischof von Lavant, Dr. Michael Rapotnik, die Festpredigt halten. Auch haben zur Verherrlichung dieses Festtages die hochwürdigsten Herren Stifts-Äbte von Vorau, Seckau und Rein ihr Erscheinen zugesagt.

16. August: Auspendung der heiligen Firmung.

18. August: Kaiserfest, Pontifikal-Amt mit „Te Deum“.

21. August: Brünn (deutsch).

24. August: Brünn (tschechisch).

24. August: Budapest.

1. September: Wiener-Neustadt.

7. September: Budapest.

8. September: Patroziniumsfest in Mariazell. An diesem Tage werden Predigten in deutscher, magyarischer und tschechischer Sprache gehalten. Das feierliche Pontifikal-Amt wird der hochw. Herr Abt Justinus von Lilienfeld zelebrieren.

9. September: Baden.

Außerdem erscheinen noch zirka 300 Prozessionen.

15. September: Fest Mariä Namen. Schluß der Wallfahrt; Festpredigt, Dank-Pontifikal-Amt mit „Te Deum“, zelebriert vom Abte von St. Lambrecht.

17. September: Fest des hl. Lambert.

4. Oktober: Kaiserfest, feierliches Hochamt mit „Te Deum“.

Am 23. Dezember wird für alle verstorbenen Wallfahrer und Wohltäter der Gnadenkirche ein feierlicher Seelengottesdienst mit Libera gehalten werden.

Sowie die Feier des Jubeljahres mit vierzigstündiger Anbetung des allerheiligsten Altarsakramentes begonnen, ebenso wird sie zur Dankagung geschlossen. Am 27. 28. 29. und 30. Dezember wird jeden Tag um 8 Uhr früh das hochwürdigste Gut bis 6 Uhr nachmittags ausgesetzt, während welcher Zeit die Pfarr-Angehörigen der Anbetung desselben sich widmen sollen.

Am 31. Dezember ist Schlußpredigt auf das Jubeljahr, dann feierliches Dankamt. — Nachmittags um halb 6 Uhr feierliche Litanei, worauf unter Geläute aller Glocken „Te Deum“.

Dann wird nach dem Ave-Maria durch eine ganze Stunde, und zwar in drei gleichen Abteilungen, mit allen Glocken geläutet und hiemit das Jubiläum geschlossen.

Benediktiner-Abtei St. Lambrecht, 1. März 1907.

Severin, Abt.“

45.

Weisungen, betreffend die österreichischen Staatsangehörigen, die in Ungarn domizilieren, aber in Österreich mit einer (einem) österreichischen Staatsangehörigen die Ehe schließen wollen.

Das vom hochw. Apostolischen Feldvikariate im Jahre 1905 neu eingeführte Pastoralblatt für die k. und k. katholische Militär- und Marinegeistlichkeit brachte in seiner ersten Nummer hierüber nachstehende Weisung:

„Es ist mehrmals vorgekommen, daß österreichische Staatsangehörige, welche in Ungarn domizilieren, aber in Österreich mit einer (einem) österreichischen Staatsangehörigen die Ehe schließen wollen, sich wegen des Eheaufgebotes an den Matrikelführer ihres Domizils gewendet haben. In einzelnen Fällen haben sich die Matrikelführer zur Vornahme des Aufgebotes kompetent erklärt und das Aufgebot angeordnet, in anderen Fällen jedoch, mangels der Zuständigkeit, die Anordnung des Aufgebotes verweigert.“

Nachdem diesbezüglich weder der ungarische Gesetzartikel XXXIII vom Jahre 1894, noch die Durchführungs-Bestimmungen und Verordnungen zu diesem Gesetzartikel klare Weisungen enthalten, so hat sich das Apostolische Feldvikariat an das ungarische Justizministerium mit der Anfrage gewendet, ob österreichische Staatsangehörige, welche in Ungarn domizilieren, aber in Österreich mit österreichischen Staats-

angehörigen die Ehe schließen wollen, unbedingt beim ungarischen Matrikelführer ihres Domizils aufgeboden werden müssen.

Das ungarische Justizministerium hat mit dem Erlasse Bl. 4463 J. M. 1905 I vom 6. Mai l. J. unter Berufung auf den § 7 der Verordnung der ungarischen Justizminister und des Ministers des Innern vom 12. Februar 1896, Bl. 7870 J. M., dem Apostolischen Feldvikariate mitgeteilt, daß die ungarischen Staats-Matrikelführer angewiesen sind, dem Ansuchen eines ausländischen Matrikelführers (also nicht der Nupturienten) um Anordnung des Eheaufgebotes bloß in dem Falle Folge zu geben, wenn aus dem Ansuchen erhellt, daß keiner von den Nupturienten in Ungarn heimatzuständig, beziehungsweise ungarischer Staatsbürger ist. Stellt es sich aus dem Ansuchen oder aus sonstigen Umständen jedoch heraus, daß einer der Nupturienten ungarischer Staatsbürger ist, dann ist einem solchen Ansuchen keine willfahrende Folge zu geben, sondern vom ungarischen Staats-Matrikelführer das Aufgebot im eigenen Wirkungskreise anzuordnen.

Da nach dieser Entscheidung österreichische Staatsangehörige, welche in Ungarn domizilieren, aber in Österreich mit einer (einem) österreichischen Staats-

angehörigen die Ehe schließen wollen, beim Staats-Matrikel-
führer ihres Domizils nicht aufgeboden werden müssen, so
wird die hochwürdige Geistlichkeit hiemit angewiesen, sich zur
Vornahme einer solchen Eheschließung mit dem Verkünd-
beziehungswise Verkündentlaßscheine des zuständigen ungarischen

Seelsorgers mit Ausschluß des Aufgebotscheines des ungarischen
Staats-Matrikelführers zu begnügen.

Das gleiche gilt auch für die nach Kroatien, Slavonien,
Bosnien und Herzegovina zuständigen Staatsangehörigen."

46.

Weisungen, betreffend die Schließung des bei gemischten Ehen vorgeschriebenen Vertrages bezüglich der ungarischen Staatsangehörigen, die nicht in Ungarn wohnen.

Nach dem ungarischen Gesetzartikel XXXII vom Jahre
1894 können „rezipierten oder gesetzlich anerkannten verschie-
denen Konfessionen angehörende Eheleute vor Schließung der
Ehe ein- für allemal eine Vereinbarung treffen, ob ihre Kinder
insgesamt der Religion des Vaters oder der Mutter folgen,
beziehungswise in derselben erzogen werden sollen.“ — „Diese
Vereinbarung ist nur dann gültig, wenn sie vor einem könig-
lichen Notar, königlichen Bezirksrichter, Bürgermeister oder
Oberstuhlsrichter unter den festgesetzten Formalitäten erfolgt.“

Da es den ungarischen Staatsangehörigen, welche in
Österreich (Kroatien, Slavonien, Bosnien und in der Herze-
govina) domicilieren, oft schwer fällt, diese Vereinbarung vor
den vorgenannten ungarischen Amtspersonen zu treffen, so hat
das Apostolische Feldvikariat an das ungarische Justizministerium
die Anfrage gerichtet, ob ungarische, aber in Österreich domi-
cilierende Staatsangehörige den in Rede stehenden Vertrag in
rechtsgültiger Form im Sinne des österreichischen Gesetzes vom
25. Mai 1868, R.-G.-Bl. Nr. 49, auch vor einem k. k.
Bezirksgerichte oder vor einem k. k. Notar abschließen können
und ob dieser Vertrag den ungarischen Verträgen gleich-
gehalten wird.

Das ungarische Justizministerium hat hierauf dem Apo-
stolischen Feldvikariate mit Erlaß H 4463/J. M. 1905 I
vom 6. Mai 1905 eröffnet, daß „das Übereinkommen in
Betreff der Kinder im Sinne des Gesetzartikels XXXII vom
Jahre 1894 nur vor den ungarischen Behörden (d. i. dem
königlichen Notar, königlichen Bezirksrichter, Bürgermeister,

Oberstuhlsrichter) zustandekommen kann und ein von einem
ungarischen Staatsbürger vor einer ausländischen Behörde ge-
schlossenes Übereinkommen keine Gültigkeit hat; daß ferner
dieses Übereinkommen nach § 1 des Erlasses Nr. 1674 vom
29. Juni 1895 des ungarischen Justizministeriums und der
Ministerien für Kultus und Unterricht sowie des Innern
persönlich oder durch Bevollmächtigte (je einer für
den Bräutigam und für die Braut, welche zugleich vor der
ungarischen Behörde erscheinen müssen) abgeschlossen werden kann.“

„Zur Beglaubigung einer solchen im Auslande aus-
gestellten und der heimatischen zuständigen Behörde vorzu-
legenden Ermächtigung für die Bevollmächtigten ist im Auslande
im allgemeinen das zur Legalisierung der Namensfertigungen
(Handzeichen) autorisierte Organ befugt.“

Es haben demnach die Seelsorger dem Ansuchen um
Dispens vom Ehehindernisse der Religionsverschiedenheit, falls
der Bräutigam ein ungarischer Staatsangehöriger ist, den im
Sinne des vorzitierten Erlasses des ungarischen Justizmini-
steriums vorgeschriebenen und vor den ungarischen Behörden
persönlich oder durch Bevollmächtigte abgeschlossenen Vertrag
dem bischöflichen Ordinariate vorzulegen. Handelt es sich aber
nur um eine nach Ungarn heimatstündige Braut, so haben
sich die Seelsorger mit einem nach österreichischem Gesetze ab-
geschlossenen Vertrage zu begnügen, weil die Braut durch ihre
Verheiratung mit einem Österreicher (Kroaten, Slavonier,
Bosnier oder Herzegoviner) ohnehin die ungarische Staats-
angehörigkeit verliert.

47.

Der „Steiermärkische Lehrerverein Vinzenz Eduard Milde“.

Der im April 1906 in Graz gegründete „Verband
der Christlichen Lehrerschaft Steiermarks“ hat sich in seiner
konstituierenden Versammlung am 1. Juli 1906 unter un-
veränderter Aufrechterhaltung seiner Grundsätze in den
„Steiermärkischen Lehrerverein Vinzenz Eduard Milde“
umgebildet, der nach § 1 seiner von der k. k. Statthalterei

in Graz unter dem 21. Juli 1906, Bl. 8¹⁴¹⁹ genehmigten
Satzungen „die Förderung der sittlich-religiösen Erziehungs-
und Bildungsaufgabe der Schule auf Grund der katho-
lischen Weltanschauung, dann der geistigen, gesellschaftlichen
und wirtschaftlichen Wohlfahrt des Lehrstandes“ bezweckt.

Die Umwandlung des Namens geschah mit ein-

helligem Beschlusse und zwar insbesondere in dankbarer Würdigung der großen humanitären Verdienste, die sich Vinzenz Eduard Milde, dieser große österreichische Pädagog aus dem Priesterstande, um die Lehrerschaft erworb.

Der Verein will seinen Zweck — zum Heile der Jugend und der Schule wie des Lehrstandes und des Vaterlandes — hauptsächlich durch Abhaltung von periodischen Versammlungen am Sitze des Vereines wie von Wanderversammlungen mit zeit- und fachgemäßen Vorträgen sowie durch die Herausgabe von einschlägigen besonderen Druckschriften erreichen.

Ordentliche Mitglieder des Vereines können alle an öffentlichen und privaten Volks- und Bürgerschulen des Landes wirkenden wie im Ruhestande befindlichen Lehrpersonen werden, die voll und ganz auf dem Boden der positiv-christlichen Welt- und Lebensanschauung stehen; unterstützendes Mitglied kann jedermann werden, der für

die Bestrebungen des Vereines Anteil zeigt und den bestimmten Jahresbeitrag (2 K) an denselben leistet.

Alle den Verein, der hiemit zur Unterstützung seitens der hochw. Seelsorgegeistlichkeit zumal der Herren Katecheten empfohlen wird, betreffenden Einsendungen, Anfragen, Mitteilungen und Beitrittsanmeldungen sind an den „Steirischen Lehrerverein Vinzenz Eduard Milde“, Graz, I. Hans-Sachs-Gasse 7, 2. Stock, zu richten.

Derzeitiger Obmann des Vereines ist Herr Thomas Christ. Arbeiter, städtischer Volksschullehrer i. R., Obmann-Stellvertreter Herr Karl Großauer, Hauptstadtpfarrkaplan in Graz. Außer dem Sekretär und Kassier und dessen Stellvertretern zählt der Verein noch drei (darunter Herr Franz Jurkovič, Oberlehrer in St. Marein bei Erlachstein) Landes-Beiträger und drei (darunter Fräulein Ernestine Razlag, Lehrerin an der Franz Josef-Mädchenvolksschule in Luttenberg) als Stellvertreterinnen.

48.

Diözesan-Nachrichten.

Bestellt wurden: Herr Josef Cerjak, Pfarrer in Reichenburg, als Administrator des Dekanates Videm; Herr Max Vraber, Doctor Romanus in iure canonico und Kaplan in Videm, als Provisor eben- genannter Pfarre und Johann Zakošek, Kaplan in Leutsch, als Provisor in St. Andrä ob Heiligenstein.

Gestorben ist Herr Franz Černensek, Pfarrer und Dekan in Videm, am 18. April im 48 Lebensjahre.

Unbesetzt sind geblieben der Kaplansposten in Leutsch und der erste Kaplansposten in Videm.

J. B. Lavanter Ordinariat zu Marburg,

am 28 April 1907.

† **Michael,**
Fürstbischof.